

# Mit der Hapag um den Erdball.

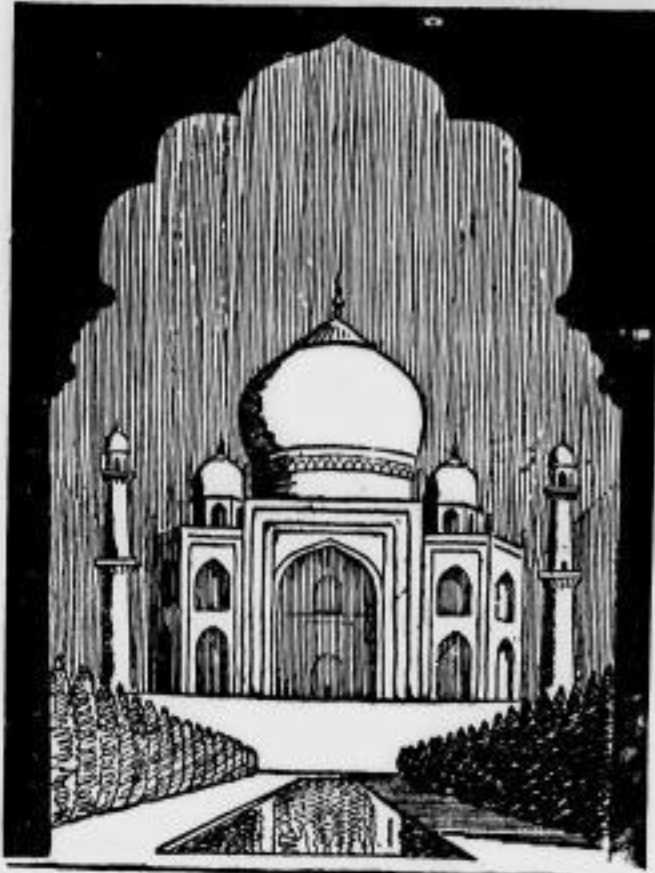
Luxusfahrten um die Erde zählen zu den jüngsten Erscheinungen des modernen Reiselebens. Es bedurfte des hohen Standes der Schiffbau- und Reisetätigkeit von heute, um Weltreisen durchzuführen, die nicht nur mit einer Fülle interessanter und lehrreicher Eindrücke ein Bild von Natur und Kultur des Erdballes geben, sondern darüber hinaus als Veranlagungs- und Erholungsfahrten gelten können. Vor noch nicht zwei Jahrzehnten verließ das erste Weltreisefahrer, ein Hapagdampfer, den Hafen von New York. Der Krieg und Jahre wirtschaftlichen Tiefstandes machten Weltreisen unter deutscher Flagge unmöglich. Zu Beginn dieses Jahres wandte sich die Hamburg-Amerika-Linie erneut diesem einflussreichen Zweig der Seetouristik zu; der Hapag-

dampfer „Resolute“ fuhr wieder als erstes deutsches Schiff um die Erde. Die Reise bedeutete einen vollen Erfolg. Die Hamburg-Amerika Linie wird daher auch im Jahre 1928 eine Weltreise veranstalten, die am 7. Januar in New York beginnt und am 28. Mai dort endet.

Dreischrauben-Luxusdampfer „Resolute“, auf zahlreichen Veranlagungsreisen bewährt und beim internationalen Reise-

publikum bekannt und beliebt, wird auch das Weltreisefahrer des kommenden Jahres sein. Das Schiff wird in 140 Tagen 80 000 Kilometer zurücklegen und dabei mehr als 60 Städte berühren. Sämtliche Länder werden in der jeweils günstigsten Jahreszeit besucht: Palästina und Ägypten in der Hochsaison, Indien, Ceylon, Siam und Niederländisch-Indien in der kühlen, regenreichen Jahreszeit, China im Frühling und Japan zur Zeit der Kirschblüte. Kalkfornten, Suda und New York werden im Frühjahr erreicht.

Europäische Passagiere können nach Belieben in Madagaskar oder einem der Häfen des Mittelmeeres an Bord gehen. Nach Beendigung der Weltreise in New York kehren sie auf einem fahrplanmäßigen Hapagdampfer in ihre Heimat zurück.



Agra, Taj Mahal



Hapagdampfer „Resolute“ vor New York



Hapagdampfer „Resolute“ in der Sulu-See (Philippinen)



Straßenszene in Algier



Zuckermühle auf Cuba



Chinesischer Wachturm

## Wie der Kassenberg entstand.

Von Hermann Sudermann.

Der Dichter äußerte sich gelegentlich der Uraufführung des Films „Der Kassenberg“ zu der literarisch interessanten Frage, wie sein Roman entstanden ist, wie folgt:

Ich werde noch heute oft gefragt, ob mein Roman „Der Kassenberg“, der von einer Episode der Franzosenkriege 1806/07 ausgeht, irgendeine geschichtliche Begebenheit — wenn auch wesentlich schwächerer Art — zu Grunde liegt.

Ich kann darauf immer nur erwidern, daß allerdings in meiner weiteren Heimat — mein Vaterhaus stand in Derdau im Memelgebiet — eine alte Sage im Volke umlirrt von einem Verrat, der in den schlimmsten Tagen von 1806/07 vielen braven Deutschen das Leben gekostet haben soll. Aber diese Erzählung war (wie es bei dem, was sich im Volke weiterverbreitet, häufig der Fall ist) ganz unbestimmt und ohne feste Form, ohne Zeit und Ort. Immerhin hat dieses Material, um mir den ersten Anstoß zu meiner Fabel vom „Kassenberg“ zu geben.

Ich schrieb damals meinen großen Roman „Es war“, als mir die Sage zu Ohren kam. Fast ohne mein Zutun spannen sich die Fäden der Handlung zu einem dichten Netz weiter, bis ich kurz entschlossen meinen Roman unterbrach um mir zunächst einmal den „Kassenberg“ vom Dersan schrieb. Es ging sehr schnell. Meiner Erinnerung nach, habe ich nicht ganz ein halbes Jahr dazu gebraucht. Obgleich ich das Ganze wohl mit gutem Recht als meine freie Erfindung bezeichnen kann, wenn man den ersten Anstoß durch jene Sage abrechnet.

Die zweite Frage, die mir ebenso häufig begegnet, ist nach dem Urbild der Kasse. Dieses Naturgeschöpf beschäftigt bereitwillig die Phantasie des Lesers. Weiter kann ich

auch in diesem Punkte der literarischen Forschung kein dankbares Material liefern, so leid es mir tut. Auch diese Kasse ist meine freie Erfindung.

Der das ostpreussische Volk kennt, wird mir bestätigen, daß sich gerade unter den einfachen Leuten herrliches Menschenmaterial findet. Von einer körperlichen Pracht und innerlichen Blut, die den Menschenbeobachter stets von neuem in Entzücken setzt. Der vielfach zu beobachtende Einschlag litauischen Blutes ergibt neue Schattierungen, von denen manches wohl auch in den Herzen zu erkennen ist, mit denen die Gestalt der Kasse gemalt wurde.

## „Der Mann mit der Peitsche“ eine spanische Romanze.

Der Film wird in den Apollo-Lichtspielen zur Aufführung gelangen.

Spanische Blut und Leidenschaft gibt dem neuesten Filmwerk von Douglas Fairbanks sein Gepräge. Ein Waghals steht über dem Ganzen: „Die Sonne brint es an dem Tag.“

Der junge kalifornische Edelmann Cesar de Vega wird auf einer Studienreise in Spanien fälschlich angefaßt, den in Madrid zu Besuch weilenden Grafen von Oesterreich ermordet zu haben. Erst nach langen Kämpfen und schier unüberwindlichen Schwierigkeiten gelangt es ihm, seine Freie wieder herzustellen und alles zu einem glücklichen Ende zu führen.

Der Film ist überaus reich an Abenteuer, wahrhaftigen Kunststücken und humoristischen Einfällen.

Das getreu nachgebildete spanische Milieu verleiht dem Ganzen einen feurigen, malerischen, von Passionen durchhallten Hintergrund. Wohl noch nie hat Fairbanks' Hinreißender

gelebt — das süßliche heiße Blut des spanischen Edelmanns besiegt ihn zu den kühnsten Taten — er lebt in dieser Rolle eines unerschrockenen Helden, der dennoch Sieger wird.

## Der elektrische Maschinenmensch.

Die Elektrizitätsgesellschaft Westinghouse in New York führte kürzlich Besuchern eine neue Erfindung vor, die man am besten als den elektrischen Maschinenmensch bezeichnen kann. Spricht man zu der Maschine in einer gewissen Tonhöhe, die sich leicht erlernen läßt, dann dreht sie die gewünschte Anzahl elektrischer Lampen und legt eine Lüftungsvorrichtung und einen Scheinwerfer in Gang. Der Maschinenmensch arbeitet aber nicht nur, wenn man ihm befehlt, sondern er erteilt auch Aufträge. Die Hausfrau, welche in der Stadt ihren Besorgungen nachgeht, kann sich durch den Fernsprecher erkundigen, wie viel Grad Wärme in ihrem Zimmer sind, und der Maschinenmensch sagt es ihr. Will sie die Zimmerwärme anders geregelt haben, so beauftragt sie am Fernsprecher den Maschinenmensch damit, und er beehlt sich. Ihren Wunsch zu erfüllen. Praktische Verwendung hat diese Vorrichtung schon in Wasserwerken gefunden, wo sie auf Befragen die Höhe des Wasserstandes anzeigt. Mit die Maschine in vollem Gange, dann leitet sie die Arbeit von zwölf Menschen Tag und Nacht ununterbrochen.

Der Jugend Schmalz wird dir bescheert  
Durch den Gebrauch von **Steckenpferd**  
**Steckenpferd** liefert frische  
Milch zu haben